

Da werden zunächst die diesbezüglichen Irrthümer des Pelagius, Wicif, Huß, Calvin, Luther, Melanchthon, Bayer, Hircher und der französischen Theologen Gerson, Jacobus Almainus und Joannes Roffensis censurirt und widerlegt; dann wird aus Schrift, Tradition und den kirchlichen Entscheidungen bewiesen, dass das peccatum mortale und veniale essentialiter verschieden sind. Endlich wird dieser Wesensunterschied speculativ begründet. In dieser Begründung lehnt sich der Auctor hauptsächlich an den „Engel der Schule“ an; nach Thomas ist nämlich die Todsünde eine aversio a Deo ultimo fine, et conversio ad creaturam cum mutatione centri; während das peccatum veniale bloß inordinata quaedam conversio ad creaturam, salvo tamen ordine ad Deum ut finem ultimum ist (1. 2. q. 72. art. 5.). Während also der Todsünder dem Schöpfer ganz und gar den Rücken kehrt und sich das Geschöpf als letztes Endziel vorstellt, steuert der lässlich Sündigende unverrückten Auges auf sein einziges Endziel, Gott zu, unterhaltet sich aber unterwegs bald mit diesem, bald mit jenem Geschöpfe, was eine deordinatio circa media ad ultimum finem involviert —, ohne aber den Schöpfer als Endziel aus dem Auge zu verlieren.

Hat auch die Broschüre für den Laien weniger praktischen Wert, so ist sie doch für den Fachmann von großem Interesse.

Meran.

Provincial P. Hilarius Gatterer Ord. Cap.

24) **Aloysius von Gonzaga**, der heilige Jugend- und Schulpatron.

Festschrift zu seiner Jubelfeier von P. Alois Niederegger S. J. 8°. 84 S. Freising, Dr. Datterer. Preis M. 1.20 = fl. — 72.

Diese Festschrift, vom Verfasser anlässlich des 300jährigen Todesstages des hl. Aloysius der reiferen, besonders der studierenden Jugend gewidmet, besitzt dauernden Wert. Sie ist zwar keine eigentliche Biographie, wie das monumentale Brachtwerk von Cepari-Schröder (siehe diese Zeitschrift 1891. III. S. 670) oder das durch seinen glänzenden, modernen Stil anziehende „Leben des heiligen Aloysius“ von P. Meichler, — der Verfasser beabsichtigt vielmehr „solche Züge aus dem Leben des Verklärten hervorzuheben, die der Nachahmung offen stehen und den Heros jugendlicher, standesgemäßer Jugend zeigen.“ Die Lösung dieser Aufgabe ist auch recht gut gelungen. Das inhaltsreiche und originelle Büchlein wird besonders dem Prediger eine ebenso verlässliche als reiche Fundgrube bieten. Die zahlreichen Anerkennungsschreiben, die der Verleger von so vielen hochwürdigsten Bischöfen erhalten hat, sind daher wohl verdient. Auch verschiedene kirchliche Amtsblätter, z. B. jenes von Linz, empfehlen das Werk. — Die dem Buche beigegebenen Illustrationen lassen freilich zu wünschen übrig.

Linz.

Confessorial-Secretär Dr. Johann Audlinger.

25) **Theorie des Strebens** nach Thomas von Aquin. Eine Studie zur Geschichte der Psychologie. Von P. Emmanuel Neumayr. (Fortsetzung und Schluss.) Separat-Abdruck aus dem Programm des Privat-Obergymnasiums der Franciscaner in Bozen 1889—1890. Bozen 1890. Im Selbstverlage des Verfassers. Druck von J. Wohlgemuth. 33 S.

Diese philosophische Studie verschafft uns eine gründliche Kenntnis des menschlichen Willens, indem sie denselben zwar getreu nach den Anschauungen des hl. Thomas, aber doch selbstständig und streng wissenschaftlich behandelt.

Auf jeder Seite gewahrt man das Bestreben des Verfassers, in das Seelenleben einzudringen, es richtig aufzufassen, das Resultat der Forschung logisch zu ordnen und die Unterschiede präcis anzugeben. Das Thema ist schwer; umso dankbarer muss man sein, wenn es zur Befriedigung gelöst wird. Der Herr Verfasser hat zugleich den Beweis geliefert, dass man das Seelenleben nur dann richtig versteht, wenn man sich auf den Standpunkt des hl. Thomas stellt. Nach dieser Studie zu urtheilen, verdient wohl auch der erste Theil, der über das sinnliche Streben handelt und zum Verständniß der vorliegenden Studie noth-